Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 50 (1995)

Heft: 5

Artikel: Die Religion des Marktes

Autor: Marti, Kurt

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-891999

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Religion des Marktes

Unter der Rubrik «Markt» bringen wir für einmal keine Anweisung zum erfolgreichen Verkauf von Milch oder Rüebli oder wie der biologische Landbau sich in der Öffentlichkeit besser profilieren kann. Die nachfolgenden Gedanken stammen aus dem neusten Buch des Berner Schriftstellers Kurt Marti: «Im Sternzeichen des Esels – Sätze, Sprünge, Spiralen», Verlag Nagel und Kimche, Zürich 1995. Einmal mehr erweist sich Kurt Marti als guter Beobachter, der nicht nur das Vordergründige, sondern auch das Hintergründige sieht und gekonnt in Worte fassen kann. Martis Gedanken eignen sich auch für Leser, die wenig Sitzleder haben. Wie der Untertitel des Buches andeutet, werden da keine langen Geschichten erzählt. Aber die Sätze und Gedanken-Sprünge sind oft überraschend und können den Leser durch einen langen Arbeitstag begleiten und zu eigenem Weiterdenken anregen. Für mich ein faszinierendes Buch! (Red.)

Die derzeit weltumspannendste Religion ist die Religion des Marktes. An die Stelle des Vertrauens auf eine lenkende «Hand» Gottes setzt sie den Glauben an die alles zum Besten lenkende «Hand» des Marktes. Providentia mercati anstatt Providentia Dei.

Das Dogma von der jederzeitigen und weltweiten Unfehlbarkeit der sogenannten Marktkräfte geht viel weiter als das Dogma von der päpstlichen Unfehlbarkeit, das sich auf relativ wenige Lehrentscheidungen beschränkt.

Ununterbrochen flimmerte am 1. Januar 1993 im französischen Fernsehen unter den wechselnden Bildern von Jubelmanifestationen in westeuropäischen Hauptstädten die neue Froh- und Weihnachtsbotschaft: «Il est né, le divin marché», geboren ist der göttliche Markt! Es war der Tag, an dem die Vereinbarungen über den europäischen Binnenmarkt in Kraft gesetzt wurden. Französische Ironie?

Bereits vor 200 Jahren huldigte Paris einer neuen Göttin, der Göttin Vernunft. Allegorische Darstellungen feierten sie als wunderschöne Frau. Der Gott oder Götze Markt hingegen lässt sich bildlich sowenig darstellen wie der jüdische, christliche, islamische Gott.

Die zehn Gebote der Markt-Religion

1. Ich, der Markt, bin dein Herr und Gebieter. Du darfst auch andere Götter neben mir haben, doch sollst du mir allein mit dem ganzen Fleiss deines Lebens dienen.
2. Du sollst dir kein Bild von mir machen, mich nicht durchschauen wollen.
3. Du sollst nicht respektlos von mir reden, denn ich, dein Herr, bin ein eifersüchtiger Gott, der seine Missachtung heimsucht auch an Kindern und Erben, der Gehorsam und Verehrung aber vergilt mit Wohlstand und Reichtum.
4. Sechs Tage sollst du meine Geschäfte betreiben, am siebenten Tag aber überlegen, wie sie noch besser betrieben werden könnten.
5. Du sollst Vater Kapital und Mutter Rendite ehren, auf dass du lange lebest inmitten der Immobilien und Wertpapiere, die der Markt, dein Herr, dir gibt.
6. Du sollst nicht töten, sondern, wo immer Markteroberungen verhindert oder Marktpositionen bedroht werden, das Töten dem Hunger, dem Militär und den Todesschwadronen überlassen.
7. Du sollst die Ehe mit dem Kapitalismus nicht brechen.
8. Du sollst nicht stehlen, wenn legale Mittel das gleiche Ziel zu erreichen erlauben.
9. Du sollst kein falsches Zeugnis reden wider Konkurrenten, die sich gute Advokaten leisten können.
10. Du sollst nicht begehren, was dein Nächster hat, solange die Banken dir Kredit geben.

Es lebe der Markt! Nichts Schöneres, nichts für alle Beteiligten Nützlicheres als, auf Dorf- oder Stadtplätzen, ein Markt, ein richtiger! Allein, mit ihm hat die sozialdarwinistische Markttheorie wenig mehr zu tun. Marktfahrer, Marktfrauen denken z.B. nicht daran, stets neue Marktanteile und schliesslich den Markt insgesamt zu «erobern» zu monopolisieren. Supermärkte sind Schein-Märkte. Ein Schein-Markt auch der sogenannte Weltmarkt, der bislang vor allem eine Ideologie ist zur Rechtfertigung der wirtschaftlichen Eroberungs- und Beutezüge der Industrienationen.

Nicht der Markt, wie es ihn seit jeher gab, ist inhuman, wohl aber die heutige Markt-Religion, die das weltweite Anwachsen der Armut mühelos mit ihrem Ethos zu vereinbaren weiss. Fast überall werden im Namen des Marktes die sozialen Gefüge destabilisiert.

Für Mittellose bleibt auf kleinen Dorf- oder Stadtmärkten nach Marktschluss meist etwas übrig. Nicht so auf dem grossen Weltmarkt. Für ihn sind Mittellose, gar Hungernde inexistent, weil sie zwar Bedürfnisse, nicht aber Geld haben, um ihre Bedürfnisse in Nachfrage umzusetzen. So bleiben sie vom Nachfrage-Angebot-Spiel ausgeschlossen. Überschüsse an Nahrungsmitteln werden vernichtet, nicht verteilt. Mögen doch bitte die Staaten für die Arbeits- und Mittellosen aufkommen, sagt der grosse Markt, um gleichzeitig von denselben Staaten zu fordern: Herunter mit den Steuern! Herunter mit den Sozialausgaben. Die Kehrseite des Weltmarktes: Arbeitslosigkeit, Verarmung, Hunger. Weshalb ein hoher Wirtschaftsfunktionär einräumen musste: «Wir sind auf dem falschen Weg. Aber es gibt keinen andern.» Marktgötterdämmerung?

Für die Behauptung, der Markt werde eines Tages die von ihm mitbewirkten Zerstörungen ökologisch korrigieren und wiedergutmachen, gibt es bisher keine Beweise, aber jede Menge Gegenbeweise.

Weltmarkt heisst u. a.: Es wird dort produziert, wo die Löhne, die Produktionskosten am niedrigsten sind. Dadurch nehmen querweltein die Gütertransporte zu, beschleunigt sich die Zerstörung natürlicher Lebensgrundlagen noch mehr.

Man braucht kein Prophet zu sein, um zu erkennen, dass der Markt als Religion, als absolut gesetztes Prinzip, scheitern wird, wohl auch bereits im Begriff ist, zu scheitern
- an der wachsenden Armut in der Welt,
- an den ökologischen Katastrophen.

Erst nach dem Ende der Marktreligion wird eine Marktwirtschaft möglich sein, die sinnvoll und human funktionieren kann, weil ihr von den Völkern soziale und regionale Grenzen gezogen werden.